

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 16 (1969)
Heft: 3

Rubrik: Artikeldienst über den Zivilschutz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Artikeldienst über den Zivilschutz

Der Ortschef von Wattwil, Ruedi Reber, hat für die Lokalpresse seines Einzugsgebietes 56 Kurzorientierungen über den Zivilschutz zusammengestellt und sie immer mit dem gleichen auffallenden Signet versehen. Diese kurzen und instruktiven Artikel sind von der Presse gut aufgenommen worden. Sie bilden eine wertvolle Anleitung dafür, wie die Ortschefs oder Zivilschutzstellen in anderen Gemeinden die Aufklärung an die Hand nehmen können. Wir bringen in jeder Nummer eine Zusammenstellung dieser Artikel. Wir placieren sie so, dass diese Seite leicht herausgenommen werden kann. Wir beginnen heute mit der Folge 1—12.



Unter diesem Signet werden wir Sie in zwangloser Folge über unsere Belange orientieren.

Haben Sie irgendwelche Fragen an den Zivilschutz? Dann senden Sie uns diese bitte (Zivilschutzstelle 9630 Wattwil). Wir werden Ihre Fragen hier beantworten.



Wer ist er eigentlich, unser Zivilschutz?

Einem möglichen Krieg, der unsere Bevölkerung in kaum vorstellbarer Härte treffen kann, muss eine umfassende Abwehr entgegengestellt werden.

Wer überleben will, der schützt sich zuerst einmal selbst durch richtiges Verhalten und Aufsuchen des Schutzraumes.

Wer sich nicht selbst helfen kann, muss Hilfe durch seine Nächsten erwarten können, sei es durch die Familie, durch die Hausgemeinschaft oder durch seine Arbeitskameraden.

Die Hausgemeinschaft oder die Zusammenfassung der Helfer aus mehreren Häusern nennt man Hauswehr. Die Arbeitskameraden im Betrieb werden durch die Geschäftsleitung zu einer Betriebsschutzorganisation zusammengeschlossen.

Sind Hauswehr oder Betriebsschutz zu schwach, setzt die Gemeinde die stärkeren Mittel ein. Das ist unsere örtliche Schutzorganisation, die aus verschiedenen Diensten besteht, wie Alarm, Verbindung, Kriegsfeuerwehr, Pionierdienst, Technischer Dienst, Sanität, ABC-Dienst, Obdachlosenhilfe, allenfalls dazu Transportdienst und Verpflegung.



So ist unser Zivilschutz organisiert: Hauswehren und Betriebsschutz bilden mit der örtlichen Schutzorganisation unsern Zivilschutz.

Abwehraktionen gegen die Wirkungen eines Angriffs leitet der Ortsführungsstab. Dieser koordiniert die zur Verfügung stehenden Mittel und leitet den Einsatz.

Ähnlich wie das Militär in Gruppen, Züge und Kompanien gegliedert ist, werden auch im Zivilschutz Verbände gebildet.

So ist die Hauswehr unsere kleinste Einheit. Sie besteht für 60 bis 80 Bewohner in ein bis zehn Häusern. Bei uns werden 120 Hauswehren gebildet.

Im Block werden sechs bis zehn Hauswehren zusammengefasst. Für uns Wattwiler gibt das fünfzehn Blöcke.

Das Quartier besteht aus sechs bis zehn Blöcken. Das dicht bewohnte Gemeindegebiet wird bei uns in drei Quartiere aufgeteilt. Quartier I reicht vom Dorfbach bis in den Uelisbach. Der untere Dorfteil und Bunt bilden das zweite Quartier, und alles, was ennet der Thur liegt, wird zu einem dritten Quartier zusammengefasst.



Wer ist die Hauswehr?

Ihr ist es möglich, sofort erste Abwehrmassnahmen zu ergreifen. Rascher Einsatz ist immer der wirksamste!

In erster Linie schützt sie die Angehörigen und die Mitbewohner des Hauswehrkreises. Eine Hauswehr

hat ungefähr 60 Personen zu betreuen. Sie besteht aus 9 Personen und wird vom Gebäudechef geleitet. Andere Aufgaben der Hauswehr: Rettung von Personen und Sachen, Hilfe für Verletzte und Kranke, Brandbekämpfung im Anfangsstadium, erste Massnahmen für die Obdachlosen, Behebung kleinerer Schäden.

Die Hauswehr verfügt über eine recht wirksame Kleinspritze, über Sanitätsmaterial und über die notwendigen Werkzeuge.

Wen können wir hier am besten einsetzen? Das sind vor allem Frauen und Töchter, die nur im eigenen Haus oder in nächster Umgebung Dienst leisten können oder wollen. Dies gilt ganz besonders für Frauen mit kleinen Kindern.



Was verstehen wir unter Betriebsschutz?

Für unsere Grossbetriebe (100 bis 2000 Mitarbeiter) reicht die Hauswehr nicht mehr aus. 10 bis 20 Prozent der Belegschaft eines Betriebes werden zur Betriebsschutzorganisation ausgebildet. Ihre Aufgaben: Schutz der Betriebsangehörigen und des Betriebes. Erhaltung der Produktionsstätten, Bekämpfung der Schadenereignisse im Betrieb. Hilfeleistung für Verletzte, Eingeschlossene und Verschüttete, Räumungen und Wiederinstandstellungen.

Dazu ist natürlich eine Eimerspritze zu schwach. Die BSO arbeitet mit Motorspritze, mit Rettungs- und Bergungsmaterial, mit Kompressor und Abbauhammer und mit Sanitätsmaterial.

Weil eine rasche und sichere Hilfe nur von Leuten gebracht werden kann, die die Organisation und die besonderen Gefahren des Betriebes kennen, setzt sich der Betriebsschutz aus dem eigenen Personal, Männern und Frauen, zusammen.



Warum kommt zur Pflichtfeuerwehr auch noch die Kriegsfeuerwehr?

Die Kriegsfeuerwehr übernimmt im Ernstfall die Aufgaben der ordentlichen Feuerwehr, da deren Mannschaften zum grossen Teil militärdienstpflichtig sind. Sieben Einsatzstücke stehen unserer Gemeinde zur Verfügung. Sie sind mit je einer leistungsfähigen Motorspritze ausgerüstet.

Schon in Friedenszeiten erfordert ein Grossbrand den Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte und oft auch noch diejenigen der Nachbargemeinden. Dabei geht es in der Regel nur um die Bekämpfung des Brandes. Der Zivildienst rettet in erster Linie Menschen, Eingeschlossene unter Trümmern und Verschüttete. Brandbekämpfung ist nur in beschränktem Umfang möglich. Weitere Aufgaben: Verhütung von Grossbränden und Feuerstürmen, Brandschutz für die Rettungsdetachemente.

In erster Linie ist dieser Zweig des Zivildienstes eine Angelegenheit für Männer, die bereits Feuerwehrdienst geleistet haben.



Technischer Dienst

In den Materialräumen unseres Zivildienstes in der Grünenau liegt die Ausrüstung eines Pionierzuges bereit. Schweres Rettungsmaterial: ein grosser Baukompressor mit den dazugehörigen Bohr- und Abbauhämmern, damit ein Weg durch die Trümmer gebahnt werden kann, eine Schweissanlage, die mit metallenen Hindernissen fertig wird, Motorkettensägen, Greifzüge, Hebewerkzeuge usw.

Der Pionierdienst rettet Verschüttete und Eingeschlossene unter erschwerten Bedingungen. Er arbeitet sehr eng mit der Kriegsfeuerwehr zusammen. Die Räumung der Trümmer und das Wiederinstandstellen der Verkehrswege sind eine weitere Aufgabe.

Ein besonderer Sicherungszug repariert die Wasserleitungen, flickt das Stromleitungsnetz, stopft die Löcher in der Kanalisation und versucht, die Leitungen des Gasverbundnetzes wieder in Gang zu bringen.

Im Technischen Dienst brauchen wir Leute aus technischen Berufen und Handwerker, ganz besonders aber Baufachleute und Spezialisten aus der Elektro- und Installationsbranche.



Was tun wir im Katastrophenfall mit unsern Verletzten?

Behandlung, Pflege und Transport von Verletzten wurden seit jeher bei unsern Samaritern gepflegt. Hier ist durch den Samariterverein schon sehr wertvolle Aufbauarbeit geleistet worden. Diese bestehende Organisation wäre bereit, um die Sanitätsposten und Hilfsstellen ganz gut besetzen zu können. Wir brauchen hier ganz besonders die Mitarbeit unserer Frauen!

Eine geschützte unterirdische Operationsstelle mit Pflegeräumen für 200 Liegestellen wird mit dem neuen Spitalbau auf der Steig entstehen.

Zwei geschützte Sanitätsposten stehen schon zur Verfügung. Der eine liegt unter der neuen Kirche und der andere seit Jahren unter der Risi. Fünf weitere werden gelegentlich dazukommen. In diesen festen Posten erhalten Verwundete die erste Pflege und werden dann nach Hause oder in die Obdachlosenstelle entlassen.

Der Stützpunkt dieser Posten ist die Sanitätshilfsstelle. Darin sind Aerzte und besonders ausgebildetes Personal tätig. Dort werden auch kleinere Operationen und sorgfältige Wundversorgungen durchgeführt. In schweren Fällen wird der Transport in unsere unterirdische Operationsstelle oder in Not- oder Ausweichspitäler notwendig.



Wer warnt uns vor Atomgefahr?

Diese Aufgabe übernimmt der Atom-biologisch-chemische Dienst (ABC).

Er führt Massnahmen durch, die geeignet sind, die Bevölkerung vor den Auswirkungen von atomaren, biologischen und chemischen Kampfmitteln zu schützen. Unser Gebiet kann durch Wind verseucht werden, wenn eine Katastrophe auch

Hunderte von Kilometern weit weg stattfindet.

Spürpatrouillen stellen den Grad der Verseuchung fest. Das Resultat wird ausgewertet und die Bevölkerung darüber orientiert, welche Massnahmen zu treffen sind, und wie lange der Schutzraum nicht verlassen werden darf.

Die ABC-Equipen kontrollieren auch Lebensmittel und Trinkwasser und führen Entgiftungen und Säuberungen durch.

In diesen Dienstzweig werden in erster Linie Personen, welche bereits aus ihrer beruflichen Tätigkeit die grundlegenden Kenntnisse mit sich bringen, eingesetzt.



Wie wird das Transportproblem gelöst?

Im Gesetz steht ganz einfach: «Der Transportdienst verfügt an gut geschützten Orten über einsatzbereite Motorfahrzeuge, die den einzelnen Dienstzweigen der Zivildienstorganisation zur Verfügung stehen.»

Für uns Wattwiler heisst das: «Requisition von Motorfahrzeugen aller Art, Versorgung der verschiedenen Dienstzweige mit notwendigen Fahrzeugen und Sicherstellung der Betriebsstoffe!»

Die Fahrzeuge werden für verschiedene Aufgaben, aber nicht alle zur gleichen Zeit benötigt. Wir brauchen sie für den Verbindungsdienst und für Materialtransporte, als Zugmaschinen für Motorspritzen und Kompressoren. Wagen für Verletztentransporte in eine unversehrte Ortschaft oder in ein Spital in grösserer Entfernung müssen bereit sein, auch für den Transport von Obdachlosen in weniger gefährdete Gebiete u. a. m.

Der Dienstchef-Transport wird sich hier mit einer Transportzentrale einer Verteilerorganisation mit Reservefahrzeugen, einer Betriebsstoffverteilung und einer Betriebsstoffreserve befassen müssen. In diesen Dienstzweig werden in erster Linie Personen, die bereits aus ihrer beruflichen Tätigkeit die grundlegenden Kenntnisse mit sich bringen, eingesetzt.

*Gute
Aufklärung
gibt feste
Bausteine*